

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



(DIETRICH'S-TAG.)

Das war der schlimme Herr Dieterich,
Der arge und böse Wüterich! —
Herzlos erwürgt' er mit gieriger Lust
In Baum und Strauch die helle Blust. — —
Die schöne Saat, den jungen Wein,
Die lichter, warmer Sonnenschein
Zum Blüh'n und Spriessen hat gebracht,
Streckt' er dahin in grauser Schlacht. — — —

Leis' fallender Flocken erdrückende Last,
Sie spaltet den Baum, zersplittert den Ast. —
Dahin Lenzfreude, Gesang und Lust!
Zerstörte Hoffnung beenzt die Brust.
* * *
Du lieblicher Maien! Du Herzensjung!
Verliere die Contenance nicht und den Schwung!
Mit der Sonne schliess' enge Bruderschaft! —
Und Euch bleibt der Sieg! mit vereinter Kraft! —
(Will of the Wisp.)

Ich bin der Däsieler Schreier
Und senke betrübt mein Haupt;
Der schön begonnene Mainond
Hat uns aller Hoffnung beraubt.

Ein Unglück kam hergezogen
Wie aus dem Hinterhalt,
Hat Fluren und Wälder vernichtet
Mit elementarer Gewalt.

Gar traurig ist es zu denken
Wie's Schicksal die Arbeit uns loht.
Und dennoch: der Vorsehung traun' wir,
Die hoch über uns Allen thront!

Druckfehler-Berichtigung.

In der heutigen ersten Nummer ist
folgender arge Druckfehler stehen geblieben:
Heute Abend frische Blut- und Leberwürste
u. Schweinern, Mehger.

Es soll natürlich heißen:

Heute Abend frische Blut- und Leberwürste,
was wir die werten Leser gütigst zu
berichtigen ersuchen.

Am andern Tage steht folgende Berich-
tigung im Blatte:

In die gestrige Druckfehler-Berichtigung
hat sich leider wieder ein Fehler eingeschlichen.
Statt Blut- und Leberwürste soll es natür-
lich Blut- und Leberwürste heißen.

Wir ersuchen um gefl. Entschuldigung.

Am Mittag lesen wir:

Da in der Elle auch heute wieder so
ein Druckfehler übersehen wurde, sei hier
mitgeteilt, daß es nun endgültig Blut-
und Leberwürste heißen soll und erklären
somit Schluß dieser Angelegenheit.

Die Redaktion.

Nur wer seine Gedanken mit einer ge-
wissen Menge von Unfimm und Fressheit
vermischt an den Mann zu bringen versteht,
hat heutzutage noch die Aussicht, gehört
und gelesen zu werden.

Man geht oft krumme Wege,
Kahnbuckelt ganz servil,
Denn nur ein Döds rennt immer
Geradeaus aufs Ziel.
Einfluß, das ist gewöhnlich
Für Strebertum ein Fluß,
Auf dem man vorwärts schwimmen,
Nie seitwärts blicken muß.

Schaufenstergedanken.

Junge Paare lassen sich oft nur darum
im Hochzeitkleide photographieren, weil sie
ahnen, daß sie einige Wochen später ganz
anders aussehen werden.

Stanislaus an Ladislaus.

Härzlich gegrißter Fratribus! Ich griesse dich soll Kimmernuß,
tiemal tie Wetterkaterstropfen pewirkten taß Sie rundertrobten, tie dinnen
Trähnen piß zum Mahgen iber maine dicken Bahgen, ther Ahnbligg hat
mich draurig gstimmt, daß michs noch jekig ibernimmt, so himmelsdrau-
rig iß zu schaun taß Mann fascht iperkommt i Graun; tie schensten
Bäume sind zerkniggt, tie Rebenansatz apgezigggt, taß Graß ist fest an
Boden drikt, kain ainzigs Blimlain man erplickt, 4wahr auph fiele Hun-
dert Meilen, ist es i Ahnbligg schier zum heulen. — Tu Würst nadir-
lich widder sahgen, ter lieb Got nimmt nuhr die am Krahgen, tie gotsohß
nie zur Chirchen gehn unt kaine Bredicht wohin ferstehn. Quod non,
main liaper Ladislaus, tariper pin ich länggst hinauß, tenn selpst tie Kezer-
haphten Bauern sind wie tie Drohmen zu pedauern, taß Wetter hatt nit
friher gruh, piß Rübis Stübis wahr kapuht. Toch jeh genug ter Drau-
rigkait, 's gipt Antreß noch in ungrer Jait. —

Haßt tu fon ter Blaubärtin gghört, tie sechzehn Männer hat petöhr,
unt nachher sie fon hinterrückslet gahr graufamlich het apgmariglet. Ich
haps ter Leisenbeth zuhausem forglefen, unt in ihrem Bausem ta weckelte
Mittlait unt Grausen, sie wurte mir balt gans konfausen. Toch seithär
sihlgi jeterzeit, 4 mich siel mer Ahnhenglichkait.

Taß Naiste würstu noch nit wißen: 's ist nemlich wider ausgerißen,
Eine fon ten fielen Prienzeken mit ainem Agenten phlichtfergeßen. Eß
ist halt widder tie alti Gschicht: Hochadel schißt for Liabe nicht! Grat
so wie pei ter Montignoso, eß truckt sie manymal irgendwo so. —

Mich tuß 4 war auch Wunder nehmen, taß sich tie Ziricher pe-
fwehmen, i Soßi als Rehgerier-Regent, zu wähl in ihr Stazplament;
taß ist jeh taß ahlermodernst, es ist kain Gschbaß, 's ist würklich — Ernst.

Nun bien ich aper schohn so wait, taß eß zum Schließen pald ist
Zeit, wenz nuhr schon widder wermer wird taß man im Sohmer nit fer-
frühret; ich tröst mich mit ein Glas Deltleiner wie jeter brase Kappen-
zeiner, taß wärnt tie ganze Krähatur, fom kleinen 10 piß zur Thonsur,
ich pring ten Rest tir, taß Iberbleisfel, und schließe tamid main Gschreib-
fel, nimm fiele Grisse tir tarauß fon deinem Frater Stanislaus.

Einen hingebenden Freund nennt man gewöhnlich den, der alles
hergibt.

Wenn eine Witwe von ihrem verstorbenen Manne als von ihrem
Seligen spricht, weiß sie dann eigentlich was sie meint?

Auch die ungläubigsten Menschen haben manchmal fromme
Wünsche.

Gar mancher Chemann glaubt zu lügen und wird belogen.

Manche Bücher brennen wie Sommeronne auf die Seele — aber sie führen
zur Reife. —

Wanderers Nachtlied.

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,
Das verdammte Bogen stinkt gar zu sehr.

Wer sich vor Enttäuschungen fürch-
tet, darf nicht lieben — Niemand
lieben, nichts lieben. —

Mittel gegen kl. Würmer. Unfehlbar!

Sonderbar.

A.: Du, das war unser Freund C. . der
eben vorbeigegangen ist.
B.: Das? Warum haßt Du ihn denn
nicht angehalten?
A.: Ich habe ihn eben auch erst gesehen,
als er um die Ecke war.

Rägel: „Ja was? Ihr lausdet mit dr
Sagen i dr Stadt ume, astatt daß Ihr
dä Pure giengted ga häße d' Bäum i d'
Ornig bringe!“

Ghueri: „Ihr händ guet säge; wenn i
nu chönt chedere, i mett jo gern go helse,
so meh daß ein dr Alid thät bin ere
so en Arbet. Mer gheß eigelst erst ieh
recht, was alles z' Grund gricht worden
ist; es ist grad zum Bröle.“

Rägel: „Und mer chönt si z'hrank ä-
gere, wemer tenkt, daß mer an Bäume
meh als d'Helsti hätt chönne verhiute,
wemer nid so effältig und gleichgültig
zuegloeget hett.“

Ghueri: „Ehr händ mehr als recht.
Wenn's amal ä dämweg schneit und zum
ere Zit, wo no Alls uf ist, sett mer meine,
es wär öppe dä Lüten igfalle, sie jetted
go d' Bäum schüttle.“

Rägel: „Es sind au scho vill um halbi
elst ga schüttlen uf Tod und Läden und
säbnen ihre Sach stah ieh na schön da.“

Ghueri: An allen Orte hät me nid
chönne si uf ei Mol, speziell uf em Land
usse. Aber i dr Stadt inne wär's en
Gspäß gfi, die sämtlichen Allage
z'rette, wenn d'Blut meh Grilß gha
hettet. Sie hätten d'Furwehr nid amol
bruchd dazue. — Um die säb Zit sind no
all Wirtschafte gstoße voll gfi
und es hätt blos en Lüt bruchd, so wär
alls zämme gern gange go häße.“

Rägel: „D'Polizei hät doch bim Straßl
müese gheß, daß 's vo Minut zu Minut
läget.“

Ghueri: „Es sind au Lüt uf d'Polizei
gange goge frögen, eßs nid welled
d'Furwehr ufbiute; aber die heiged
gheß, das göng de Furwehrrinspekter
a und dajab heb gheß, schneie sei 's
Runtrari vo brenne, er heb kei
Kumbidenz.“

Rägel: „Wenn wieder an en Ort en
50-fränkige Ghünelstahl rücht, so
sprenget f' scho wieder die halb Stadt
uf d'Bei.“

Ghueri: „Dä Furwehrrinspekter wirt tenkt
ha, si chönted si blamiere, wills im Neg-
lement kei Kumando händ zum „Bäum-
schüttle.“